

LEMBACHER NACHRICHTEN



Die ÖVP
informiert die Gemeindebewohner

INHALTSVERZEICHNIS

Bürgermeisterbrief an die Gemeindebewohner	BGM. H. Kumpfmüller	3/4
Eröffnung der Rot-Kreuz-Ortsstelle Lembach	Harald Treml	5/6
Mobile Altenhilfe kommt	Berta Kumpfmüller	6
Veränderungen in der ÖVP-Führung	Johann Winkler	7/8
Neues ÖVP-Wirtschaftsprogramm	ÖVP-Berichterst.	9
Ehrung verdienter ÖVP-Funktionäre	Johann Winkler	10
Führungswechsel in der Ortsbauernschaft	Johann Reiter	11/12
Landwirtschaft	Franz Hofer	13
FF. Lembach	Wilhelm Hopfner	14-16
Bericht des Umweltausschusses	Johann Winkler	17/18
Josef Riegler auf Öko-Tour	ÖVP-Berichterst.	19
Wachablöse beim ÖAAB	Johann Winkler	20
Der Dorfbarbier - Nachlese	BGM. H. Kumpfmüller	21
Musikkapelle begeisterte bei Pfingstkonzert	Johann Winkler	22
100 Jahre Kameradschaftsbund Lembach	Harald Treml	23/24
Goldhaubengruppe Lembach - Bericht	Harald Treml	24
Was ist los in Lembach	Josef Reiter	25
Aus der Gemeindechronik - die letzten 100 Jahre in Zehnerschritten	BGM. H. Kumpfmüller	26/27
Johann Pichler - ein rüstiger "Neunziger"	Josef Wakolbinger	28
Ignaz Winkler - Man sieht ihm den "Neunziger" nicht an	Josef Wakolbinger	29
Tischlerei Karl Ensbrunner	Harald Treml	30/31
Aus der Witzkiste	entnommen von D.W.	32

Impressum: Eigentümer, Herausgeber und Verleger:
ÖVP-Ortsgruppe Lembach

Für den Inhalt verantwortlich:
Johann Winkler, Buchetwies 11. 4132 Lembach i.M.

Druck: Eigenvervielfältigung Ausgabe Juni 1990

Liebe Lembacherinnen und Lembacher!

Das neue Titelblatt wurde für Sie von Herrn Erwin FALKNER, Lehrer für Bildnerische Erziehung an der Hauptschule Lembach, entworfen. Wir danken Herrn HSL Erwin Falkner aus Sprinzenstein hierfür sehr herzlich und hoffen, daß die "Lembacher Nachrichten" auch mit dem neuen "Gesicht" wieder gerne bei Ihnen aufgenommen werden.

Für den Urlaub wünscht Ihnen die Redaktion der "Lembacher Nachrichten" gute Erholung und viel Freude.



B Ü R G E R M E I S T E R B R I E F
AN DIE
G E M E I N D E B E W O H N E R



Liebe Lembacherinnen! Liebe Lembacher!

Auch wenn man sich viele Monate oder auch Jahre auf das Bürgermeisteramt vorbe-reiten könnte, erst gewählt und im Amt begreift man, was alles es bedeuten kann, an der Spitze einer Gemeinde zu stehen.

Nachdem mir zu Jahresbeginn diese ehrenvolle Aufgabe von meinen Parteifreunden in unserer Volkspartei angeboten worden war, war meine Entscheidung keine leichte. Am 20. April d.J. bin ich dann vom Gemeinderat in dieses Amt gewählt worden, und die Arbeit begann.

Daß ich keine leichte Aufgabe übernommen habe, ist mir durch die Ereignisse der letzten Jahre und Monate bewußt gewesen. Und daß dieser Bürgermeisterwechsel keine Routineangelegenheit war, ist kein Geheimnis und hinterläßt Spuren.

Als neugewählter Bürgermeister unserer Marktgemeinde Lembach wende ich mich nun an Sie, liebe Lembacherinnen und Lembacher, und ich darf hier an dieser Stelle auf jene Worte zurückgreifen, welche ich anläßlich meines Amtsantrittes vor geladenen Gästen, politischen Funktionsträgern, Gemeindebediensteten sowie Vertretern der öffentlichen Institutionen und Vereine verwendet habe:

"Wir wollen nicht vergessen, daß sich mit diesem Neubeginn auch ein Abschied verbindet, der vielen von uns sicherlich nicht leicht fällt: Das Ausscheiden meines Vorgängers Ing. Herbert Ortner aus der Gemeindepolitik.

Ich fühle mich dem Wunsch von Herbert Ortner verpflichtet und will ihm ein, für viele von Ihnen vielleicht zu einfaches, dafür aber sehr aufrichtiges Dankeschön sagen für seine enormen Leistungen als Bürgermeister unserer Gemeinde; Leistungen, die allseits anerkannt, von nicht allen aber gebührend gedankt wurden. Sie alle kennen unseren Ort und wissen, was sich alles in seiner Amtszeit positiv verändert hat. Ich möchte den letzten Satz meines geschichtlichen Rückblicks anläßlich des Marktfestes 1987 wiederholen, wo ich sagte: ...daß es tatkräftige und entschlossene Menschen waren, welche die Entwicklung unseres Ortes von Zeit zu Zeit geprägt haben. Wenn Lembach gerade in diesen Jahren eine außerordentlich rege Bautätigkeit aufweist, so wird dies vielleicht bei einem späteren Jubiläum einmal rückblickend als bemerkenswert Erwähnung finden.

Weil aber die vielen schönen Erinnerungen an die letzten Jahre unsere gemeinsamen Erinnerungen sind und bleiben sollen, und wir sie uns von den gemeinsamen leidvollen Erfahrungen nicht zuschütten lassen, wollen wir Herbert Ortner von Seiten der Gemeinde an eines seiner vielen Verdienste nachhaltig erinnern: Ein Bild vom neugestalteten Marktplatz des Künstlers Keinberger soll ihn die schönen Tage seiner Amtszeit nie vergessen lassen.

Bei seiner Gattin Elfriede bedanken wir uns dafür, daß sie ihn all die Jahre so geduldig mit der Öffentlichkeit dieses Amtes geteilt hat.

Abschied und Neubeginn - beides hat seine Schwierigkeiten, besonders wenn sie so eng miteinander verflochten sind.

Seit in der Öffentlichkeit bekannt war, daß ich Bürgermeister werden sollte, hat man mir nicht allzu oft zu dieser ehrenvollen Aufgabe uneingeschränkt gratuliert; viel häufiger wurde ich gefragt, warum ich mir dieses Amt antue, dieses undankbare Geschäft. Was soll man da antworten? Undankbare Leute konnte oder wollte mir aber doch niemand nennen - das ermutigt mich! Und warum soll man eine Herausforderung im Leben nicht annehmen, gerade wenn man noch jung ist?

Als Bürgermeister wird man durchleuchtet, beschrieben, gedruckt; nicht immer erkennt man sich dabei selbst wieder. Daher halte ich für mich, vor allem aber für Sie, liebe Lembacherinnen und Lembacher, eine Kurzbiographie fest:

Aufgewachsen ab 1953 in Lembach habe ich den heute noch immer alten Kindergarten besucht. Das moderne Bürgermeisterzimmer kenne ich noch aus der 4. Klasse Volksschule mit Koksofen, Stehtafel und schwarz geöltem Boden. Mein Sessel war damals kleiner, vor allem aber unbequemer, nur der Fensterplatz war derselbe.

Acht Klassen spartanische Klosterschule in Wilhering ließen die Zuneigung zum Heimatort gedeihlich anwachsen, was auch die Berufswahl mit beeinflusste. Zwei Jahre Pädagogische Akademie in Linz, Dienstantritt 1974 an der HS Lembach, Unterricht u.a. im Wirtshaus Jakschi, Pfarrheim und auch noch in der alten, verstaubten Schule.

Sechzehn - auch bewegte - Jahre an der Hauptschule, 16 Jahre leidenschaftliche Arbeit im Sportverein für Fußball und Tennis, 5 Jahre Lembacher Nachrichten, Parteiarbeit, Gemeinderat und Kulturarbeit seit 1985. Hin und wieder zu hörende Bemerkungen wie "eh klar, ein Lehrer - und werden will er auch etwas" haben scheinbar geholfen.

"Für das Bürgermeisteramt bist du zu eckig und kantig", meinte meine Mutter, die mich bestimmt gut kennt. Hoffentlich habe ich von ihr einiges geerbt, was man als Bürgermeister brauchen kann. Von väterlicher Seite scheine ich auch nicht unbelastet zu sein, haben es doch mein Urgroßvater und dessen Sohn in Kollerschlag zwischen 1906 und 1963 auf stattliche 30 Bürgermeisterjahre gebracht: Zuerst ein Georg, dann ein Otto - wie meine zwei Brüder - jetzt amtiert in Lembach ein (wieder ein) Herbert.

Humor werde ich für dieses Bürgermeisteramt wohl auch brauchen können, noch wichtiger aber wird unser aller Wille sein, die Zusammenarbeit zu suchen. Meine Frau und Kinder ersuche ich schon jetzt um Nachsicht, die Beamten in der Gemeindestube werden die Übersicht bewahren, die Parteien ersuche ich um Rücksicht, für mich bleibt ---- vielleicht am besten: die Vorsicht.

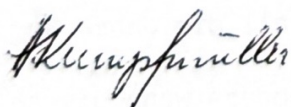
Das Bürgermeisteramt ist eine von vielen Schaltstellen in unserem vernetzten Gesellschafts- und Staatswesen. Schaltstellen können trennen, aber auch verbinden. Dem Verbindenden wird mein Augenmerk gelten. Ich ersuche Sie, liebe Lembacherinnen und Lembacher, wo immer es möglich ist, mich in den vielfältigen Anliegen für das Wohl der gesamten Bevölkerung nach besten Kräften zu unterstützen.

Eine neue Aufgabe ist nie leicht, zu vieles liegt im Ungewissen.

Aber eine Textstelle aus dem modernen Erfolgstheater "Butterbrot" behalte ich gerne in Erinnerung:

"MAN MUSS MIT ALLEM RECHNEN, AUCH MIT DEM SCHÖNEN."

Ihr Bürgermeister



p.s.: Für persönliche Anliegen stehe ich gerne montags von 17 - 19 Uhr im Gemeindeamt zur Verfügung (ansonsten telefonische Vereinbarung).

Eröffnung der Rot-Kreuz-Ortsstelle Lembach

Mit Ende des Jahres 1989 hat in Lembach das GRÜNE KREUZ, geführt von der Familie Höglinger, nach rund 35-jähriger Tätigkeit den Rettungsdienst eingestellt. Nach monatelangem Verhandeln ist es Altbürgermeister Ing. Herbert ÖRTNER gelungen, die 9. ÖRK - Ortsstelle des Bezirkes Rohrbach Oö. in Lembach i.M. zu installieren. Vorerst wurde die Einsatzstelle im Altenheim Lembach i.M. untergebracht und mit einem hauptamtlichen Mitarbeiter, Herrn Franz EILMANNSBERGER, besetzt.

Bei der Gründungsversammlung am 3. Jänner 1990 wurde Dr. Klaus FLÜRST zum Ortsstellenleiter gewählt. Sein Stellvertreter ist HOL Harald TREML, Schriftführer Josef HABRINGER und JRK-Referent ebenfalls Harald TREML. Seit der Gründung betreut die RK-Stelle Lembach die Gemeinden LEMBACH i.M., PUTZLEINSBURG, HÖRBIACH und Teile von SARLEINSBURG und ATZENBERG. Insgesamt ein Flächenausmaß von ca. 75 km² mit 4.975 Einwohnern.

Diese schwierige Aufgabe mußte in den ersten vier Monaten vom hauptamtlichen Mitarbeiter Franz Eilmannnsberger bewältigt werden. Er brachte nach seiner jahrelangen Tätigkeit beim GRÜNEN KREUZ sehr viel Erfahrung mit, doch fehlten zunächst die ehrenamtlichen Mitarbeiter. Ohne Unterstützung seiner früheren Kollegen vom GRÜNEN KREUZ, Frau Erika PUSCH und Frau Maria KAISER, wäre diese Aufgabe nicht zu bewältigen gewesen. Ein besonderer Dank gebührt hier Frau Maria Kaiser, die sich in dieser schwierigen Zeit 320 Stunden freiwillig in den Dienst des ROTEN KREUZES gestellt hat.

Sehr erfreulich war, daß sich bei der Gründungsversammlung am 3. Jänner 1990 spontan 36 freiwillige, ehrenamtliche Mitarbeiter meldeten. Fast allen fehlte jedoch die entsprechende Ausbildung für diesen verantwortungsvollen Dienst. Zunächst mußte ein 16-stündiger EH-Grundkurs in Lembach i.M. absolviert werden. Anschließend besuchten 30 freiwillige Helfer den 30-stündigen Sanitätshelferkurs in Rohrbach Oö., den alle Teilnehmer am 30. März 1990 mit einem positiven Prüfungsergebnis abschlossen. 25 Helfer legten zusätzlich noch die Lenkertestprüfung ab, um die Berechtigung zur Lenkung eines Einsatzfahrzeuges zu erwerben.

Am 4. Mai 1990 konnte nun endlich der Betrieb in vollem Umfang aufgenommen werden. Die RK-Ortsstelle ist seither Tag und Nacht von zwei voll ausgebildeten Sanitätshelfern besetzt und einsatzbereit.

Die Rettungsstelle kann jederzeit über die Notrufnummer 144 in Rohrbach Oö. erreicht werden. Die RK-Stelle Rohrbach Oö. verständigt die Ortsstelle Lembach i.M. sofort über Telefon oder Funk. Damit aber kein Versorgungsengpaß auf dem Gebiet des Krankentransportes entsteht, wird es in absehbarer Zeit notwendig sein, ein zweites Einsatzfahrzeug für Lembach i.M. anzuschaffen. Die RK-Stelle sucht daher weitere freiwillige Mitarbeiter, die bereit sind, einen Teil ihrer Freizeit dem Dienste am Mitmenschen zur Verfügung zu stellen.

Am 20. Mai 1990 wurde die Ortsstelle feierlich eröffnet und die ehrenamtlichen Mitarbeiter angelobt. Um 09.00 Uhr erfolgte die Aufstellung des Festzuges und die Begrüßung der Ehrengäste am Marktplatz. Die Lembacher Musikkapelle geleitete den Festzug zum Altenheim, wo um 10.30 Uhr der Festgottesdienst mit der anschließenden Angelobung stattfand.

Die Festansprachen hielten der Präsident des Oö. Roten Kreuzes, Herr W. Hofrat Dr. Franz STARZER, und der Bezirksstellenleiter des RK, Herr Bezirkshauptmann W. Hofrat Dr. Karl WINKLER. Für die musikalische Umrahmung des Festaktes sorgten die Musikkapelle Lembach i.M. und der Schülerchor der HS-Lembach i.M. unter der Leitung der Fachlehrerinnen Martina BELEZANSKI und Gertrude ALTENDORFER.



Das Rot-Kreuz-
Team der Orts-
stelle Lembach

Beim anschließenden Frühschoppen wurden die Besucher mit Grillspezialitäten, Faßbier, Kaffee und Torten verwöhnt. Bis 16.00 Uhr war Gelegenheit, die Einrichtungen der neuen RK-Stelle zu besichtigen und einen Einblick in die Tätigkeit des Sanitätsdienstes zu gewinnen.

Neben Aufklärungsbroschüren und Plakaten konnte die Ausstattung eines Rettungsautos und die Funkeinrichtung besichtigt werden. Zahlreiche Besucher nutzten auch die Gelegenheit, den Blutdruck überprüfen zu lassen.

Die RK-Gruppe Lembach i.M. möchte sich auf diesem Wege auch bei der RAIKA, der SPARKASSE MÜHLVIERTEL-WEST, der O.Ö. VERSICHERUNGSANSTALT und bei Privatpersonen für die teilweise großzügigen Spenden bedanken. Mit diesem Geld wird die Ausstattung der RK-Stelle ergänzt, aber auch dringend notwendige Einsatzbehelfe angeschafft.

Das Motto des ROTEN KREUZES lautet "DIENEN UND HELFEN". In diesem Sinn werden alle Mitarbeiter Tag und Nacht bemüht sein, den in Not geratenen Mitmenschen nach bestem Wissen und Gewissen Hilfe zu leisten.

Mobile Altenhilfe kommt



Seit Oktober 1989 bereiten sich 18 Frauen aus allen Teilen des Bezirkes in einem 14-monatigen Kurs in Rohrbach Oö. auf den Beruf der MOBILEN ALTEN-HELFERIN vor.

Nachdem der Kurs im Dezember 1990 endet, wird schon mit Beginn des Jahres 1991 mobile Altenhilfe hauptberuflich angeboten. Die Zahl der Anstellungen und der Umfang dieses Dienstes richten sich allerdings nach den vom Sozialhilfverband Rohrbach Oö. und der oö. Landesregierung bereitgestellten Mitteln.

Durch die ausgebildeten Helferinnen soll betagten, hilfe- oder pflegebedürftigen Menschen ohne Rücksicht auf ihr Alter ermöglicht werden, wieder eine selbständige Lebensführung zu erlangen und dadurch so lange wie möglich im eigenen Haushalt und damit in ihrer gewohnten Umgebung bleiben zu können.

Familien sollen bei der ihnen obliegenden Sorge um ihre betagten, hilfe- und pflegebedürftigen Angehörigen unterstützt werden. Weiters soll die Nachbarschaftshilfe und ehrenamtliche Tätigkeit angeregt oder gestärkt werden. Für geleistete Dienste wird ein kleiner, nach dem Einkommen des Hilfsbedürftigen gestaffelter Kostenbeitrag eingehoben werden.

Bisher vom Sozialsprengel südwestl. Mühlviertel angebotene Dienste, wie Pflege und Hilfe in Notfällen und Verleih von Geräten für die Hauskranken-
hilfe bleiben aufrecht.

KONTAKTADRESSEN: Leiter des örtl. Sozialausschusses Frau Berta KUMPFMÜLLER,
Tel. Nr. 229, 435 / Einsatzleiterin: Monika STALTNER
Buchetwies 7, Tel. 423

Veränderungen in der ÖVP- Führung



Am 29. März 1990 fand im Gasthof Dietl (Stadler) in Lembach i.M. die Jahreshauptversammlung der Österreichischen Volkspartei, Ortsgruppe Lembach i.M. statt.

Auf der Tagesordnung standen die Berichte der einzelnen Funktionäre, die Neuwahl der Ortsparteileitung und ein Referat über die aktuelle politische Lage.

Zu dieser Versammlung konnte Obmann Ing. Herbert ORTNER neben den Funktionären des ÖAAB, des Wirtschaftsbundes, des Bauernbundes, des Seniorenbundes und Parteifreunden aus unserer Gemeinde den Bezirksparteiobmann Karl LAUSS begrüßen.

In seinem Tätigkeitsbericht wies Ing. Herbert ORTNER auf die Impulse hin, die von der ÖVP für die Gemeindepolitik ausgegangen sind und daß seine Tätigkeit als Parteiobmann von dem Gedanken der Arbeit mit dem Bürger und für den Bürger getragen war. Abschließend äußerte er, daß er nunmehr seine Funktion als Parteiobmann zurücklegt und für eine weitere Periode für dieses Amt nicht mehr zur Verfügung steht. Auch Franz STEININGER, der seit 30 Jahren die Funktion des Kassiers innehatte, erklärte, die von ihm wahrgenommene Aufgabe in jüngere Hände legen zu wollen.

Bei der anschließenden Wahl wurden folgende Personen in den Parteivorstand gewählt:

Obmann: Johann Winkler, geb. 4.10.1942, Buchetwies 11

Obmannstellvertreter: Karl Ensbrunner, geb. 24.10.1937, wh. Marktplatz 10

Ing. Georg Kumpfmüller, geb. 1.5.1951, Linzerstr. 10

Höfler Rudolf, geb. 27.3.1953, Linzerstr. 18

Hofer Franz, geb. 5.3.1942, Obornort 2

Kumpfmüller Herbert, geb. 11.2.1953, Moritz-Scheiblstr. 10

Keplinger Karl, geb. 5.11.1911, Johanniterstr. 15

Organisationsreferent: Johann Reiter, geb. 14.8.1957, Moritz-Scheiblstr. 18

Kassier: Josef Amerstorfer, geb. 7.3.1961, Feichten 13

Pressereferent: Johann Winkler, Buchetwies 11

Wählerservicereferent: Josef Wakolbinger, geb. 26.2.1951, Obornort 16

Bildungsreferent: Harald Stadler, geb. 2.9.1960, Falkensteinstr. 17 und

Hildegard Ecker, geb. 12.11.1955, Hammer 16

Finanzprüfer: Josef Roßgatterer, geb. 15.3.1926, Mühlgasse 10

Josef Reinthaler, geb. 12.7.1962, Johanniterstraße 44

Der neugewählte Obmann Johann WINKLER dankte für das Vertrauen und den ausgedehnten Funktionären für ihre verdienstvolle Arbeit als ÖVP-Funktionär.

Bezirksparteiobmann Karl LAUSS sprach im Namen der Bezirks- und Landesleitung der Österreichischen Volkspartei Bürgermeister Ing. Herbert ORTNER den Dank für sein engagiertes Arbeiten in der Bezirks- und Ortsparteileitung aus und brachte sein Bedauern zum Ausdruck, daß er für die Arbeit in der Volkspartei nicht mehr zur Verfügung steht.

Karl LAUSS dankte auch Franz STEININGER für seine treue Mitarbeit in der Ortsparteileitung und für die jahrzehntelange gewissenhafte Arbeit als Kassier.

Den neugewählten Funktionären wünschte er viel Erfolg bei der ihnen obliegenden Aufgabe als Parteifunktionär und den zu bewältigenden Aufgaben in der Gemeinde.

Der Bezirksparteiobmann gab in seinem Referat einen Überblick über die politische Lage auf Bundes-, Landes- und Bezirksebene und streifte hierbei auch die derzeit aktuellen Themen des Umweltschutzes, der Entwicklung der Wirtschaft, insbesondere auch im Zusammenhang mit der Öffnung der Grenzen in Osteuropa. In diesem Zusammenhang strebt man in unserem Bezirk die Schaffung von Grenzübergängen zur CSFR aus dem Blickwinkel eines "sanften Tourismus" an. Das heißt, Grenzübergänge für den Lokalbereich schaffen, um auf umweltschonender Basis dem Urlauber die Schönheiten des Böhmerwaldes näher zu bringen. Zu diesem Zwecke ist auch die Schaffung eines Naturparkes in diesem Bereich geplant.

Ein wichtiges Thema des Referates des Bezirksparteiobmannes war natürlich das Programm der ÖVP für die Zukunft in Bezug auf die **Ökosoziale Marktwirtschaft**. **Damit sind u.a. steuerpolitische Maßnahmen für die Lenkung der Energiepolitik in Richtung umweltfreundlicher Alternativen und Technologien, die Abfallvermeidung und Prüfung der Umweltverträglichkeit von Produkten zu verstehen.** Dies soll jedoch nicht durch Verbote, sondern auf marktwirtschaftlicher Basis erfolgen. Umweltschutz muß sich rentieren. Verbote allein haben bisher wenig gebracht. Hierher gehört auch das Umdenken bei der Produktion landwirtschaftlicher Produkte im Interesse einer Gesundung des Bodens und der Erhaltung der Qualität unseres Grundwassers.

In der abschließenden Diskussion nahm die Verzögerung beim Bau der **"Variante V"** und die negative Einstellung in SP-Kreisen des Landes bei der Verwirklichung dieses Straßenprojektes breiten Raum ein.

Die Bezeichnung "Variante V" steht bereits bei vielen Bewohnern der hiesigen Region als "Symbol" für die Benachteiligung des **südwestlichen** Bezirksbereiches, äußerten einige Diskussionsteilnehmer sehr emotionell und forderten eine härtere Gangart der Bezirksparteileitung bei weiterer Beibehaltung dieser Hinhaltetaktik.

Zum Abschluß der Jahreshauptversammlung dankte Obmann Johann Winkler dem Bezirksparteiobmann Karl Lauss für das aufschlußreiche Referat und den Teilnehmern für die rege Diskussion.

Obmann Johann Winkler schloß die Jahreshauptversammlung mit dem Apell an alle Funktionäre, sich so wie bisher, voll für unsere Gemeinde und die Mitbürger einzusetzen.



GLASEREI

Peter Falkner

Bilder, Spiegel, Porzellan, Souvenir

4132 LEMBACH

Linzerstraße 5 • Tel. 07286/241

Filiale: 4120 Neufelden 224 • Tel. 07282/5015

Neues ÖVP-Wirtschaftsprogramm setzt auf ökosoziale Marktwirtschaft

„Starke Wirtschaft – Gesunde Zukunft“

Als erste und einzige Partei hat die ÖVP für die NR-Wahl im Herbst ein umfassendes und konkretes Wirtschaftsprogramm präsentiert. Mit dem Modell der ökosozialen Marktwirtschaft sollen die zentralen Herausforderungen der nächsten Jahre bewältigt werden.

„Wir brauchen eine starke und leistungsfähige Wirtschaft. Sie ist die Basis für Wohlstand und bessere Einkommen sowie für hohe Sozial- und Umweltstandards.“ So sieht Vizekanzler Josef Riegler die Leitlinie des neuen Wirtschaftsprogramms der ÖVP.

Gerade in der Wirtschaftspolitik treten die unterschiedlichen Positionen zwischen ÖVP und SPÖ deutlich zutage. Die ÖVP ist für – mehr verdienen statt weniger arbeiten;
– mehr Privat und weniger Staat;
– Entlasten statt Belasten.

Die SPÖ hingegen will die generelle 35-Stunden-Wo-

che, sie ist für mehr Staat, was zwangsläufig zu höheren Steuern führt.

Für die nächste Etappe der Steuerreform setzt die ÖVP wieder auf den Kurs „Wirtschaftsbelebung durch Steuerentlastung“. Es geht dabei vor allem um die Stärkung der Eigenkapitalausstattung unserer Betriebe im Hinblick auf den zunehmenden Wettbewerb in der EG sowie um eine weitere Steuerentlastung für kleine Einkommen und Familien.

Bei der Privatisierung will die ÖVP einen Zahn zulegen. Für staatliche Mehrheiten, sei es in der Verstaatlichten Industrie oder bei den Großbanken, gibt es keine Begründung. Im Gegenteil: je mehr Privat desto besser für die Unternehmen und ihre Mitarbeiter.

„Umweltgerechtes Handeln muß sich lohnen, Umweltbelastung muß teuer und daher wirtschaftlich unattraktiv sein.“ Das ist die Devise zur Bewältigung der



Umweltaufgaben, zur Sicherung unserer Lebensgrundlagen. Dafür sind entsprechende Rahmenbedingungen zu schaffen, auch im Steuersystem sind ökologische Akzente einzubauen.

„Die ÖVP ist die einzige Partei in diesem Land, die über ein durchdachtes, in

sich schlüssiges, absolut zeitgemäßes Zukunftsprogramm verfügt. Es ist die Idee der „ökosozialen Marktwirtschaft.“ Das ist nicht etwa der neue Werbeslogan der ÖVP, sondern wörtliches Zitat aus einem Kommentar von Hans Rauscher im „Kurier“.

„profil“-Interview mit Vizekanzler Josef Riegler

Ökosozial Handeln

In einem Interview mit dem „profil“ erläuterte Vizekanzler Josef Riegler, wie das Modell der ökosozialen Marktwirtschaft in der Praxis funktionieren soll, wie Markt am besten die Umwelt schützt.

„Der Grundgedanke dieses Modells setzt beim Gewinnstreben und damit beim Egoismus des Menschen an. Lassen Sie mich Beispiele für die Effizienz des Marktes auch in ökologischer Hinsicht aufzeigen. Fossile Energieträger wie Kohle müssen höher besteuert werden, erneuerbare Energieformen wie Sonnenenergie oder Biomasse dafür verbilligt werden. Vielleicht ein noch besseres Beispiel: Auch bei der Müllentsorgung könnte der Markt durch eine Preisdifferenzierung zwischen getrenntem und nicht getrenntem Müll ökologisch wirken.“

„Solange die Umweltverschmutzung kostenlos vorge-

nommen werden kann, fehlt der Anreiz zu einem Bewußtseinswandel bei Unternehmern, Konsumenten und Verkehrsteilnehmern. Das ist ja der eigentliche Ansatzpunkt. Man muß einer Marktwirtschaft die richtigen Signale geben. Ich glaube, daß es mit weniger Staatsapparat schneller geht, wenn das wirtschaftliche Signal in die richtige Richtung weist.“

„Bei einem Bescheid geht der Betrieb so weit, wie es für ihn vorgegeben ist, auch wenn technologisch mehr möglich wäre. Wenn die Emission aber ein Kostenfaktor ist, dann wird das Interesse da sein, die Kosten zu senken. Jede Verringerung der Emission setzt sich dann beim Unternehmer über verringerte Ausgaben in bare Münze um.“

„Die ökosoziale Marktwirtschaft ist ein großer denkerischer Vorgriff, der Weg in die richtige Richtung.“

Das soll die nächste Steuerreform bringen

Entlasten statt Belasten

● Vereinfachung des Steuerrechts und der Lohnverrechnung;

● Eigenkapitalstärkung der Betriebe durch steuerbegünstigte Kapitalbildungsrücklage und Halbierung der Vermögensteuer;

● Abschaffung der Luxussteuer und EG-konforme

Senkung der Mehrwertsteuer;

● Abschaffung der Kapitalertragsteuer auf Spareinlagen und Dividenden;

● Einführung eines steuerfreien Existenzminimums, gestaffelt nach der Zahl der Familienmitglieder;

● Einbau ökologischer Ziele in das Steuersystem.

Politik für's Leben
ÖVP ✓

ÖVP dankt Obmann Herbert Ortner

Am 21. Mai 1990 hatte die ÖVP-Ortsgruppe Lembach ihre Funktionäre und Vertrauensleute zu einer kleinen Feier in das Gasthaus Altdorfer eingeladen. Der Grund war die Ehrung ihres früheren Obmannes **Ing. Herbert Ortner** und des Kassiers **Franz Steininger**.

Obmann Johann Winkler dankte in einem Rückblick auf das Wirken seines Vorgängers und ÖVP-Bürgermeisters **Ing. Herbert Ortner** für seinen Einsatz und sein Engagement in den angeführten Funktionen.

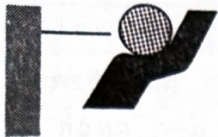
Es braucht hier wohl nicht näher ausgeführt werden, welche Vorhaben und Einrichtungen zum Wohle unserer Bürger in der "Ära" unseres allseits geschätzten "**Herbert**" **Ortner** in unserer Gemeinde verwirklicht und geschaffen wurden. Sie sind für jedermann augenscheinlich und gegenwärtig. Er hat durch seine Umsicht, seinen Fleiß, seine Dynamik und seine Fähigkeiten als Bürgermeister und ÖVP-Obmann das öffentliche Leben in allen Bereichen befruchtet und geprägt und er hat auch viel Geld von der Landesregierung in die Gemeinde gebracht. Der Dank gilt aber auch seiner Gattin und seinen Kindern, die viel an Familienleben im Interesse der Allgemeinheit opfern mußten.

Als Zeichen des Dankes wurde Ing. Herbert Ortner eine Silbergedenkmünze von der Unterzeichnung des Staatsvertrages mit den unvergeßlichen ÖVP-Politikern Julius Raab und Leopold Figl überreicht. Der Gattin Elfriede überreichte Obmann Johann Winkler einen Blumenstrauß.

und Franz Steininger

Franz Steininger hatte 30 Jahre hindurch die Funktion des Kassiers der ÖVP Ortsgruppe Lembach genau und gewissenhaft geführt. Viel Kleinarbeit fällt bei dieser Funktion, insbesondere bei Veranstaltungen, wie Bällen etc. an.

Für diese oft unbemerkte und doch sehr wichtige Arbeit in einer langen Zeit von 30 Jahren dankte Obmann Johann Winkler dem scheidenden Funktionär herzlich und wünschte ihm noch viele Jahre bei bester Gesundheit und viel Freude bei seinen Hobby's, der Jagd und der Imkerei. Als Zeichen des Dankes wurde Franz Steininger ein Bierkrug mit Zinndeckel überreicht. Dieser soll noch zu manchem kräftigen "Waidmannsheil" gehoben werden.



FÜHRUNGSWECHSEL IN DER ORTSBAUERNSCHAFT

Nach 25-jähriger erfolgreicher Arbeit legte die Ortsbäuerin, **Frau Auguste Trautendorfer**, ihre Funktion zurück.

Während ihres langjährigen Wirkens wurde insbesondere in den letzten zwei Perioden viel an Fachwissen in Form von Kursen und Lehrfahrten für die Bäuerinnen (teilweise auch für Hausfrauen) vermittelt.

Um nur einiges von diesem Programm nochmals in Erinnerung zu bringen, wird angeführt, daß Kurse für das **Nähen von Trachtenkleidern**, das **Bemalen von Geschirr**, das **Sticken von Tischtüchern**, das **Weben von Teppichen**, das **Zubereiten von Vollwertnahrung**, das **Brotbacken** und **für Krankenpflege etc. veranstaltet** wurden.

Es wurde aber nicht nur viel Neues gelernt, sondern auch für Körper und Seele etwas getan, wie z.B. Schwimmen, Turnen, Langlaufen und die allen bekannte jährliche "Weiberroas" im Fasching.

Am 12. März 1990 wurde zur **neuen Ortsbäuerin Frau Maria Kraml** aus Oberlembach gewählt. **Stellvertreterinnen** sind **Maria Pühringer**, **Mayrhoß** und **Hötzendorfer Anni**, Knechtswies.

Frau Kraml möchte ihre Arbeit ähnlich weiterführen, wie ihre Vorgängerin und hat auch bereits Aktivitäten geplant. Hierüber wird sie ihre Bäuerinnen zeitgerecht informieren.

Frau Auguste Trautendorfer wird auf diesem Wege für ihre unermüdliche Arbeit als Ortsbäuerin herzlichst gedankt. Der neuen Ortsbäuerin **Maria Kraml** wünschen wir viel Erfolg.

Am 20. März 1990 wurde auch die Funktion des Bauernbundobmannes und andere Funktionen in der politischen Vertretung der Bauern neu besetzt, da **Obmann Leopold Ecker** und **Obmannstellvertreter und Nebenerwerbsbauernbundobmann Karl Höltschl** und einige andere Mitglieder ihre Funktion zur Verfügung stellten.

Folgende Personen wurden in Funktionen des Bauernbundes gewählt:

Obmann: Franz Hofer

Obmannstellvertreter und Nebenerwerbsbauernbundobmann: Wolfgang Ruezhofer

Kassier: Johann Hopfner jun.

Schriftführer: Leopold Reiter

Jungbauernvertreter: Johann Trautendorfer

Altbauernvertreter: Johann Hopfner sen.

Als sichtbares Zeichen des Dankes wurde den ausgeschiedenen Funktionären von der Bauernschaft eine Brandmalerei überreicht.

Ein besonderer Dank gebührt dem Obmann Leopold Ecker, der mit viel Umsicht, die Interessen seiner Standeskollegen vertrat und darüber hinaus noch viele Aktivitäten setzte sowie Karl Höltschl, der auch noch die Funktion des Kassiers innehatte und dies 25 Jahre lang.

Der neue Bauernbundobmann **Franz Hofer** möchte bei dieser Gelegenheit die gesamte Gemeindebevölkerung schon jetzt zum heurigen **Bauernbundfest auf dem Molkereigelände am Sonntag, den 22. Juli nachmittags herzlich einladen. Für Musik, Unterhaltung und für das leibliche Wohl ist natürlich wieder bestens gesorgt.**

Weiters werden alle Vollerwerbs- und Nebenerwerbslandwirte zum neu eingeführten **monatlichen Stammtisch** herzlich eingeladen. Ein fixer gleichbleibender **Termin** ist immer der **3. Sonntag im Monat um ca. 20.00 Uhr. Das Gastlokal wird jedesmal gewechselt.**

Der nächste Stammtisch ist am **17. Juni im Gasthaus Dietl.**

Zweck dieser Stammtischrunde sollte nicht nur das gemütliche Beisammensein, sondern auch das fachliche Gespräch sowie Informationen über Schulungen, Kurse und sonstige Veranstaltungen sein. Hier wird der Obmann auch Auskünfte über Förderungen und Beihilfen geben.

Die Redaktion der Lembacher Nachrichten dankt im Namen der Bevölkerung den ausgeschiedenen Funktionären für die geleistete Arbeit und wünscht den Neugewählten viel Ausdauer und Erfolg bei den zu bewältigenden Aufgaben.



v.l.n.r. Anni Hötzenborfer, Maria Kraml,
Auguste Trautendorfer, Maria Pühringer

L A N D W I R T S C H A F T

Eine Kuh ist keine Maschine

Blamiert haben sich wieder einmal die Grün-Alternativen mit ihrem Vorschlag nach einer 20%igen Rücknahme der Milchproduktion. Abgesehen davon, daß damit vielen Milchbauern das Einkommen genommen wird, und dann Teile Oberösterreichs nicht mehr bewirtschaftet würden, brächte das Grün-Alternative-Agrarrezept auch schwere Nachteile für den Konsumenten.

Eine weitgehende Rücknahme der Milchproduktion würde nämlich, vor allem in den Wintermonaten, die Frischmilchversorgung gefährden. Haltbarmilch, und mit Konservierungsstoffen aufbereitete Milchprodukte, wären die Konsequenz.

Wir sind in Österreich stolz auf unsere frischen Molkereiprodukte, die ohne Zusätze auf den Markt kommen. Deshalb sollten wir uns diesen internationalen Qualitätsvorsprung, um den uns ausländische Konsumenten beneiden, nicht nehmen lassen!

Karenzgeld für die Bäuerin!

Die Bäuerinnen wollen nicht länger als Mütter benachteiligt sein. Im Zuge der Verlängerung des Karenzurlaubs auf zwei Jahre, fordert daher der Bauernbund die Einführung eines Karenzgeldes für die Bäuerin. Landesbäuerin Johanna Preinstorfer will darüberhinaus erreichen, daß für alle Mütter die Zeiten der Kindererziehung, aber auch der Altenpflege, als Beitragszeiten in der Pensionsversicherung eingerechnet werden.

Eine Mutter die bei ihren Kindern bleibt, und damit "die Beitragszahler von Morgen" erzieht, soll nicht dadurch bestraft werden, daß sie keine eigene Pension erhält, fordert Preinstorfer ein umfassendes Bekenntnis zur Familie.

Preis-Kostenschere

Das immer weitere Auseinanderklaffen zwischen den Einnahmen des Betriebes, und den Ausgaben für notwen-

dige Betriebsmittel, ist eines der Grundprobleme der Landwirtschaft. Der Bauer konnte in der Vergangenheit dieser Entwicklung nur dadurch gegensteuern, daß er mehr und intensiver produzierte. Durch die Umstellungen in der heimischen Agrarpolitik ist es im vergangenen Jahr erstmals gelungen, durch überbetrieblichen Maschineneinsatz und sparsamen Aufwand diese Preis-Kostenschere wieder etwas zusammenzuführen.

KAUFVERLUSTE LANDWIRTSCHAFTLICHER PRODUKTE

GEGENWERT IN WEIZEN KG

FÜR DEN ANKAUF VON:	1970	1985	1986	1987
50 PS TRAKTOR	12.50	85.228	81.268	71.10
100 KG SUPERPHOSPHAT		70	84	
1 LITER DIESELÖL		3	2	

Den Bauern wird heute oft leichtfertig vorgeworfen, daß sie die Produktion gesteigert hätten. Unter Zwang des steigenden Preises für Maschinen und Betriebsmittel hatte aber der Bauer keine andere Wahl. Für einen 50 PS-Traktor muß er heute doppelt soviel Weizen erzeugen als noch 1970!

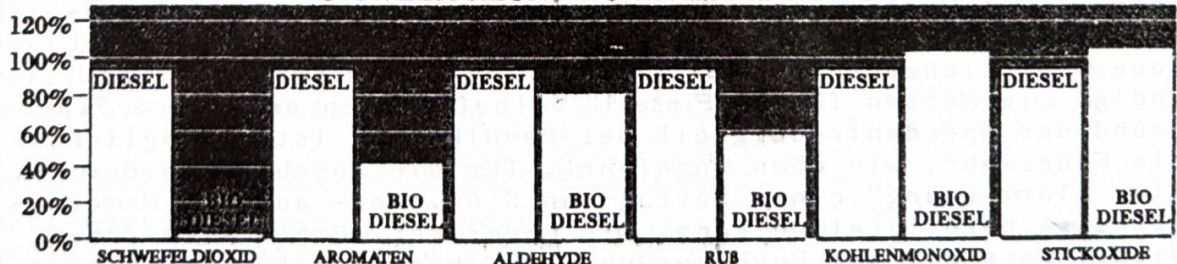
Ohne Marktordnung keine Bauern!

Während der Gewerkschaftsbund S 10.000,- Mindestlohn für alle Arbeitnehmer fordert, wird von derselben Organisation die Abschaffung der Marktordnung für die Landwirtschaft verlangt. Die Marktordnung ist der Kollektivvertrag des Bauern. Sie sichert auch dem entlegenen Bergbauern Absatz und Preis für sein Produkt und ist damit Grundlage für das bäuerliche Einkommen. Kein Agrarland der Welt verzichtet auf den Schutz der eigenen Bauern. Es geht schließlich auch darum die Ernährung der Bevölkerung, unabhängig vom Ausland, abzusichern.

Daß jetzt auch die Freiheitlichen mit Grün-Alternativen und SPÖ-Linken den Bauern diesen Schutz absprechen wollen, untermauert die Wankelmütigkeit der FPÖ-Politik. Die Freiheitlichen haben aber damit endgültig jeden Anspruch auf ernstzunehmende Agrarpolitik aufgegeben. Die Abschaffung der Marktordnungspolitik ist eine Bankrotterklärung. Für jene die sie fordern, und für die Bauern, die ohne Schutz der Marktordnung wirtschaften müssen.

B I O D I E S E L

UMWELTFREUNDLICHE ALTERNATIVE



SCHADSTOFFANFALL BEI VERBRENNUNG VON BIODIESEL IM VERGLEICH ZU HERKÖMMLICHEM DIESEL TREIBSTOFF.

Mit Zuversicht in die 90er Jahre
Gemeinsam sind wir stärker!



OÖ. BAUERN- UND
NEBENERWERBSBAUERNBUND



FEUERWEHR



Ankauf und Stationierung eines Bergegerätes:

In der Folge 1/89 der Lembacher Nachrichten wurde darüber berichtet, daß beabsichtigt ist, gemeinsam mit den Gemeinden Putzleinsdorf und Niederkappel ein Bergegerät anzukaufen. Dieses Gerät ist nun schon seit einigen Monaten in Lembach stationiert.

Die Feuerwehr Lembach ist somit zum Stützpunkt für Bergeeinsätze geworden.

Die Alarmierung im Einsatzfall erfolgt vom Landesfeuerwehrkommando mittels Funk.

Die Kosten für die Anschaffung dieses Gerätes beliefen sich auf S 70.000.-. Mit der Anschaffung dieser Ausrüstung wurde für die Feuerwehr Lembach die Möglichkeit geschaffen, in einem weiteren Bereich, im Bedarfsfalle, Hilfe zu leisten.

Man kann nur hoffen, daß dieses Gerät nicht all zu oft eingesetzt werden muß. Doch die Rettung eines einzigen Menschenlebens, durch den Einsatz dieser Ausrüstung, rechtfertigt den Ankauf.

Stille Alarmierung; Anschaffung:

Um die immer größer werdenden Aufgaben bewältigen zu können und um vor allem schlagkräftig zu sein, muß die Feuerwehr danach trachten, über eine gute Ausrüstung zu verfügen.

Aus diesem Grunde beabsichtigt die Feuerwehr Lembach die Anschaffung einer sogenannten "Stillen Alarmierung".

Bisher erfolgte die Alarmierung der Feuerwehrkameraden zu den jeweiligen Einsätzen mittels Sirene. Durch die Alarmierung mittels Sirene ergibt sich immer ein negativer, von der Feuerwehr nicht gewollter Nebeneffekt, und zwar, daß auch die Bevölkerung auf den jeweiligen Feuerwehreinsatz aufmerksam wird, wodurch es in der Folge immer wieder zu Behinderungen am Einsatzort durch Schaulustige kommt. Bei der "Stillen Alarmierung" wird eine gewisse Anzahl von Feuerwehrmännern mit den sogenannten "Pipserln" ausgestattet, die sie ständig bei sich tragen müssen. Mittels dieser Pipserl erfolgt dann die Alarmierung vom Landesfeuerwehrkommando aus.

Die Installierung einer derartigen Anlage einschließlich 10 "Pipserl" kostet S 140.000.-.

Die Gemeinde Lembach leistet für diesen Ankauf einen Betrag von S 80.000.-. Der Restbetrag von S 60.000.- wird aus der Kameradschaftskasse der Feuerwehr geleistet. Um jedoch die Schlagkraft der Feuerwehr sicherzustellen, ist der Ankauf weiterer "Pipserl" notwendig. Die Kosten für 1 "Pipserl" belaufen sich auf ca. S 7.000.-. Auf Grund der Spendenfreudigkeit der Bevölkerung ist es möglich, daß die Feuerwehr, wie oben angeführt, für die Anschaffung der "Stillen Alarmierung" einen Betrag von S 60.000.- aus der Kameradschaftskasse bereitstellen kann. Die Feuerwehr möchte sich daher auf diesem Wege bei der Bevölkerung recht herzlich für die bisherige finanzielle Unterstützung bedanken.

Die Feuerwehr bemüht sich, die Anschaffung weiterer "Pipserl" durch Spenden und Subventionen finanzieren zu können. Aus diesem Grund wenden wir uns auch diesmal wieder vertrauensvoll an die Bevölkerung, mit der Bitte um finanzielle Unterstützung und geben zu bedenken, daß die Feuerwehr samt ihrer Ausrüstung ausschließlich im Dienste der Bevölkerung steht.

Tätigkeitsbericht für das Jahr 1989:

Im Jahre 1989 wurde die Feuerwehr Lembach zu 12 Brandeinsätzen und 60 techn. Einsätzen gerufen. Damit hat die Feuerwehr Lembach die meisten Einsätze im Bezirk Rohrbach. Es wurden 330 freiwillige Arbeitsstunden geleistet.

Außer den monatlichen Funkübungen wurden mehrere Einschulungen hinsichtlich der richtigen Handhabung des Bergegerätes durchgeführt. Am 26. Okt. 89 wurde gemeinsam mit der Feuerwehr Niederkappel und Putzleinsdorf eine Großübung durchgeführt.

Mit der Aufnahme von Thomas Pühringer, Mayrhof, in die Feuerwehr, umfaßt die FF Lembach nunmehr 65 aktive Mitglieder.

Im Rahmen der Jahreshauptversammlung, die am 3. März 1990 stattfand, dankte der Bürgermeister den Kameraden für die geleisteten Arbeiten und für ihren Einsatzwillen.

Bezirkshauptmann W. Hofrat Dr. Karl Winkler hob in seiner Ansprache die Wichtigkeit und die Bedeutung der Feuerwehr hervor.

Da die Anforderungen die gestellt werden, immer höher werden, ist auch ein immer größerer Idealismus erforderlich.

Das richtige Funktionieren einer Feuerwehr, so der Bezirkshauptmann, erfordert von jedem einzelnen Disziplin und Kameradschaft. Daher hat die Feuerwehr ein Anrecht auf Anerkennung ihrer Leistungen.

Mit Verdienstmedaillen für langjähriges Wirken in der Feuerwehr wurden ausgezeichnet:

Josef Leitenmüller	(25 Jahre)
Josef Ecker	(40 Jahre)
Helmut Krauk	-"-

Zum Feuerwehrmann befördert wurde:

Bumberger Siegfried, Römersdorf 7
Hofmann Herbert, Neubau 9

Zum Löschmeister befördert wurde:

Ecker Harald, Glotzing 8
Hauder Manfred, Oberlembach 4
Öller Max, Eiglersdorf 4
Past Manfred, Knechtswies 6
Petermüller Josef, Hanriederstr. 7
Reinthal Berthold, Johanniterstr. 44

Zum Hauptlöschmeister befördert wurde:

Hötzendorfer Franz, Atzesberg 10
Wögerbauer Ernst, Raiden 2

Zum Brandmeister befördert wurde:

Peer Leopold, Molkerei str. 5

Der Kommandant merkte in seinen abschließenden Ausführungen an, daß im vergangenen Jahr die Auslösung der Sirene mittels Funk durch das Landesfeuerwehrkommando größtenteils nicht funktioniert hat. Erst im Herbst konnte durch richtiges Einstellen der Funkantenne dieses Manko behoben werden.

Die Probleme, die es mit der Sirenensteuerung im vergangenen Jahr gab, wurden den Anwesenden durch das nachstehende Gedicht zur Kenntnis gebracht:

D' Sirene

Bei unstra Feiwehr, i kãnn eng's säg'n,
dã hãt's vagãngas Jãhr a pãarmãl 13 g'schläg'n.
Schuld an dem wãr gãnz alloa,
de Sirene von da ålt'n Gmoa.
De hãt se absolut net g'riaht
und drum a net funktioniert.
Dabei wa des gãnz wichti' g'wen,
denn s'Altenheim steht z'Lempa glei daneb'm.
Dort hãm's a Anlag einmontiert,
de jed'n Brãnd glei registriert.
A so a Ånlãg, de is årg,
der wird sogãr, da Kuchödunst scho z'stãrk.
Geht d'Müli iwa, so is des z'vü,
so schreit's af Linz, "dadi dadü".
D'Linzer geb'm den Alarm af Lempa, so wia's g'heart,
do des hüft net, weil's ja dort neamd heart.
Der Mãnn in Linz kãnn drucka, Knöpf so vü er wü,
d'Sirene z'Lempa, die bleibt stü.
Weil ba uns in Lempa, kimmt nix å,
drum riaht se a dã, koa Feiwehrmã.
So geht's net weida, sãgt da Kommandant gãnz peini
und telefoniert af Linz gãnz schleini'.
Dã miaßt's wãs åndern, repariern und mãcha,
wãnn des net gehat wurd, wa do zan lãcha.
Va da Elin han g'hema, die Montage-Kundn,
do die hãm koan Fehla g'fund'n.
Die Havarie, wird und wird net gãr,
so geht's dahi des gãnze Jãhr.
De Sãch'erreicht den Höhepunkt,
de Linza hãm af Kãppö g'funkt.
Bitt'eng fãhrt's af Lempa g'schwind
bevor des Altenheim åbrinnt.
De Fãhrt af Lempa, wãr umasunst,
es wãr wieda neta Kuchödunst.
Mit der Zeit geht des af d'Ehr',
drum derf des passiern, uns nimmermehr.
Es muaß wieda oana kemma
und de Sirene ausanãnder nehma.
Der Mãnn schrauft dort und dã umadum,
do d'Sirene, de bleibt stumm.
Er steigt dãnn afi, als Gemeindedãch
und schaut dã ob'm a wengerl nãch.
Er draht d'Antenne, richt's frisch ei',
funkt af Linz, geh'schãlt's uns ei'.
Sie rennt weg, åls wia a Glöckerl,
so daß ma's heart bis in letzte Fleckerl.
A Feiwehr ohne "Rot'n Hãhn"
is wia a Weibö ohne Mãnn.

Förderung der Solarenergie durch die Gemeinde



Das Verfeuern von fossilen Brennstoffen zählt zu den Hauptursachen der Luftverschmutzung und trägt wesentlich zur Erhöhung des Treibhauseffektes und zur Vergrößerung des Ozonloches bei.

Um den Einsatz von fossilen Brennstoffen zu verringern, wurde vom Umweltausschuß über Vorschlag des Obmannes beschlossen, dem Gemeinderat die Förderung von Solaranlagen in der Gemeinde vorzuschlagen.

In der Sitzung vom 29. Dezember 1989 hat der Gemeinderat beschlossen, Solaranlagen, die während der Zeit vom 1. April 1990 bis 15. November 1991 errichtet werden, mit einem einmaligen Beitrag in der Höhe von S 4.000,-- zu fördern. Dies gilt sowohl für privat, als auch für gewerblich genutzte Anlagen, vorausgesetzt, daß diese von einem hierfür befugten Unternehmen errichtet werden.

Liebe Lembacherinnen und Lembacher!

Nützen Sie diese zeitlich begrenzte Förderung und setzen Sie sich mit einem konzessionierten Unternehmen in Verbindung. Wenn Sie es wünschen, wird Ihnen auch das Gemeindeamt bei der Kontaktaufnahme mit einem Heizungsunternehmen behilflich sein.

Es wurden auch bereits Prospekte von Spezialfirmen an die Haushalte versandt und fand auch eine Informationsveranstaltung einer speziell mit dem Bau von Solaranlagen befaßten Firma statt.

Es haben auch einige Lembacher bereits eine Solaranlage für Warmwasserbereitung installiert, die Ihnen sicher gerne ihre Erfahrungen mitteilen.

Bemerkt wird, daß auch das Land Oberösterreich für eine Solaranlage bei Investitionskosten von mindestens 35.000,-- S eine Förderung von S 15.000,-- gewährt. Überdies kann diese Investition von der Lohnsteuer abgeschrieben werden. Sie erhalten daher mit der Gemeindeförderung, der Landesförderung und der Absetzmöglichkeit von der Lohnsteuer eine stattliche Summe Geldes geschenkt.

Nützen Sie die Sonnenenergie, die uns praktisch nichts kostet und unsere Umwelt schont und nützen Sie auch die angebotene Förderung.

Verzicht auf Verwendung von Tropenhölzern

Die Abholzung des tropischen Regenwaldes hat ebenfalls bereits negative Auswirkungen auf das Weltklima.

Über Anregung des Umweltausschusses hat daher der Gemeinderat in seiner Sitzung vom 29. Dezember 1989 beschlossen, auf die Verwendung von Tropenhölzern im öffent-

lichen Bereich zu verzichten. Wir möchten auch Sie, liebe Lembacher, ersuchen, in Ihrem privaten Bereich künftig ebenfalls auf die Verwendung von Tropenhölzern beim Ankauf oder der Anfertigung von Möbeln etc. zu verzichten. Nützen wir das Angebot unserer wertvollen heimischen Laub- und Nadelhölzer, die reichlich und in bester Qualität zur Verfügung stehen. Wir unterstützen hier nicht nur unsere heimische Wirtschaft, sondern tragen hiebei auch noch wesentlich für die Erhaltung des für das Klima so wichtigen tropischen Regenwaldes bei.

Frau Maria Kaser übernimmt Alu-Abfälle

Bezüglich der Sammlung von Aluminiumabfällen möchten wir der Bevölkerung von Lembach bekanntgeben, daß diese auch bei Frau Maria Kaser, Lederergasse abgegeben werden können. Frau Kaser gibt den Erlös aus dem Verkauf dieser Alu-Abfälle der Kinderkrebshilfe. Bringen Sie daher Alu-Dosen, Alu-Folien oder andere Abfälle aus Aluminium in gereinigtem Zustand direkt zum Hause von Frau Maria Kaser. Sie leisten hier nicht nur einen Beitrag für die Umwelt, sondern helfen auch noch das Los krebserkrankter Kinder und deren Familien zu erleichtern.

Selbstverständlich können Sie Alu-Abfälle, wie bisher, in die hierfür aufgestellten Abfallbehälter geben. Wir möchten aber bitten, daß diese Abfälle in gereinigtem Zustand in die Behälter gegeben werden. Es ist eine Zumutung für jene, die die Tonne entleeren, wenn die in Fäulnis übergegangenen Speisereste erst von den Alu-Abfällen abgewaschen werden müssen.

Auch sollten keine anderen Abfälle in die Sammelbehälter geworfen werden.



SPENGLEREI – DACHDECKEREI Ges. m. b. H.

RUDOLF SCHMIDHOFER

4132 LEMBACH, OÖ., FALKENSTEINSTR. 21

Tel. 0 72 86 / 259-0



Ökosoziales Denken und Handeln setzt sich österreichweit durch

Josef Riegler auf Öko-Tour

In ganz Österreich gibt es bereits eine Vielzahl von Musterbeispielen für ökosoziales Denken und Handeln. Davon konnte sich Vizekanzler Josef Riegler bei einer Öko-Tour durch die Bundesländer überzeugen.

Sowohl Betriebe als auch Gemeinden kommen zunehmend zu der Erkenntnis, daß es notwendig ist, zum Schutz der Umwelt beizutragen, daß es sich aber auch bezahlt machen kann, umweltgerecht zu handeln.

Das ist die zentrale Idee des Modells der ökosozialen Marktwirtschaft: umweltgerecht zu handeln und zu wirtschaften soll sich bezahlt machen. Statt einer gewaltigen, teuren Umweltbürokratie, die zahllose Umweltauflagen kontrollieren soll – so das sozialistische Modell –, will die ÖVP Anreize schaffen, durch die es sich lohnt, im Sinne einer gesunden Umwelt zu produzieren, zu wirtschaften, zu handeln. Wer hingegen die Umwelt belastet, muß dies auch bei den Kosten „spüren“. So wird der Markt für die Umwelt eingesetzt, wobei klare Rahmenbedingungen für ökologisches Handeln sowie Grenzwerte und Ge- und Verbote bestehen.

Erstaunlich und erfreulich ist, daß viele Unternehmen, aber auch Gemeinden, in Österreich ökosoziales Han-

deln bereits praktizieren. Solche Musterbeispiele hat Vizekanzler Josef Riegler in den letzten Monaten in den Bundesländern besucht und sich an Ort und Stelle informiert.

Da ist zum Beispiel die Gemeinde Biedermannsdorf in NÖ, die seit drei Jahren konsequent Müllvermeidung betreibt. Bio- und Sondermüll wird getrennt gesammelt, der Biomüll kompostiert und als wertvoller Kompost wieder an die Bürger zurückerstattet. Die Müllmenge konnte in drei Jahren halbiert werden, die Bürger ersparen sich dabei auch noch Geld.

Fünf Bauern aus der Umgebung von Langenwang in der Steiermark betreiben seit 1987 eine Hackschnitzel-Heizanlage, mit der die örtliche Hauptschule, das Rathaus und inzwischen auch ein 12-Familien-Wohnhaus mit Wärme versorgt werden. Auf diese Weise werden einerseits Holzabfälle für eine umweltfreundliche Energiequelle genutzt und andererseits werden jährlich etwa 70.000 Liter umweltbelastendes Heizöl eingespart.

Ein weiteres Beispiel aus Niederösterreich: der Landwirt Josef Bandion aus der Nähe von St. Pölten betreibt eine Rapspreßanlage und verwendet für seine Trocknungsanlagen und seinen Traktormotor natürliches Rapsöl.



Landwirt Josef Bandion als Öko-Innovator. Vizekanzler Josef Riegler testet den mit Pflanzenöl betriebenen Elsbett-Motor.

Ein Sägewerk in der Steiermark nützt die anfallenden Mengen an Restholz und Rinden für eine moderne Hackschnitzelfeuerung. Mit dieser Heizzentrale werden die Trocknungsanlage des Sägewerks betrieben, es wird aber auch Wärme in das Ortsfernwärmenetz abgegeben.

In Oberösterreich gibt es eine ganze Reihe von Firmen, die auf Recycling-Verfahren spezialisiert sind und auf diese Weise Kunststoffe, Altglas oder Altreifen einer Wiederverwertung zuführen und damit gefährlichen Müll ersparen. Die Papierfabrik in Laa-kirchen verfügt über die der-

zeit modernste Abwasserreinigungsanlage.

Die SPÖ scheint inzwischen erkannt zu haben, daß Josef Riegler und die ÖVP mit dem Modell der ökosozialen Marktwirtschaft über eine „politische Goldmine“ verfügen, über das schlüssige Modell, das zur Bewältigung der entscheidenden Zukunftsaufgaben am besten geeignet ist. Die SPÖ und ihr Parteivorsitzender haben dem nichts Gleichwertiges entgegenzusetzen. Ein „Vranitzky-Baum“ in jedem österreichischen Ort macht noch keinen Wald gesund. Mehr ist zu der Umweltpolitik der SPÖ kaum zu sagen.



Ein Sägewerk in der Steiermark verwendet die anfallenden Abfälle (Restholz und Rinden) zur Energieversorgung im eigenen Betrieb.

Riegler-Vorstoß für höhere Mindestpension bis 1993

Die älteren Mitbürger sollen am wirtschaftlichen Aufschwung, den der Eintritt der ÖVP in die Regierung gebracht hat, teilhaben können. Josef Riegler setzt sich dafür ein, daß die Mindestpensionen in Etappen spürbar angehoben werden.

5574 S für Alleinstehende bzw. 7984 S für Ehepaare beträgt die Mindestpension derzeit. Nach dem Plan von Vizekanzler Josef Riegler sollen alleinstehende Mindestpensionisten, wenn möglich ab 1993, 7000 S bekommen, Ehepaare 10.000 S.

Rieglers Vorstoß für die Bezieher kleinster Pensionen ist kein Wahlzuckerl, sondern ein sozial gerechtes Anliegen. Es ist durch die neue Politik gelungen, den Wirtschaftsmotor auf Hochtouren zu bringen. Das bringt dem Staat – trotz Steuersenkung – höhere Einnahmen. Ein Teil dieser Einnahmen soll für eine gezielte Sozialpolitik verwendet werden. Gezielte Sozialpolitik heißt, vor allem jenen zu helfen, die besonders bedürftig sind.

Wachablöse beim



Am 10. Mai 1990 fand im Gasthof Stadler die Jahreshauptversammlung des ÖAAB Ortsgruppe Lembach statt. Das Jahr der personellen Veränderungen in den Gremien der ÖVP Ortsgruppe Lembach fand auch hier seine Fortsetzung, denn auch beim ÖAAB waren, als Tagesordnungspunkt Neuwahlen angesetzt.

Obfrau **Vera Jung** konnte bei dieser Versammlung die Funktionäre und Freunde des ÖAAB und als Referenten Kammerrat **Georg Engleder** aus Altenfelden begrüßen.

Nach dem Tätigkeitsbericht der Funktionäre erfolgte die Neuwahl. **Vera Jung** gab bekannt, daß sie für eine weitere Funktionsperiode nicht mehr zur Verfügung steht. Auch **Michaela Richtsfeld** wollte auf Grund ihrer beruflichen Tätigkeit in Linz als Schriftführer-Stellvertreter nicht mehr nominiert werden.

Folgende Funktionäre wurden gewählt:

Obmann: Rudolf Höfler

Obmannstellvertreter: Johann Winkler
Johann Pamninger

Schriftführer: Reinthaler Josef
Höfler Günter

Kassier: Wakolbinger Herbert
Altendorfer Herbert

Kassaprüfer: Josef Roßgatterer
Franz Steininger

Presse- und Organisationsreferent: Wilhelm Hopfner

Jugendreferent: Harald Stadler

Betriebsreferenten: Herbert Kumpfmüller
Peter Leitenmüller
Hubert Schinkingner
Josef Falkinger
Michael Timpner

Beiräte: Karl Keplinger
Josef Ammerstorfer
Martin Berndorfer
Manfred Pilsel
Josef Wakolbinger

Rudolf Hötzendorfer
Johann Reiter
Ernst Oberleitner
Hildegard Ecker
Franz Schönberger

Kammerrat **Georg Engleder** dankte **Vera Jung** für ihren Einsatz und die geleistete Arbeit als Obfrau der ÖAAB-Ortsgruppe Lembach, die in zahlreichen Informationsveranstaltungen und geselligen Runden ihren sichtbaren Ausdruck fanden. Er dankte auch **Michaela Richtsfeld** für ihren Einsatz und ihre Bemühen im ÖAAB als Schriftführer. Als Zeichen des Dankes wurde den beiden Erinnerungsgeschenke und Blumen überreicht.

Nach einem Referat Kammerrat Engleders über aktuelle politische Themen und eine Information über verschiedene, für die Dienstnehmer relevanter Änderungen in dienst-, besoldungs- und sozialrechtlicher Hinsicht, schloß Obmann Rudolf Höfler die diesjährige Jahreshauptversammlung des ÖAAB.

Die Redaktion der Lembacher Nachrichten wünscht dem neuen Obmann **Rudolf Höfler** mit seinem neuen Team viel Erfolg bei seiner Arbeit im Interesse der Arbeiter und Angestellten unserer Gemeinde.

Bestes Amateurtheater in Lembach:

Kulturarbeit an der Basis leistet die Theatergruppe Lembach. Nach „Bastien und Bastienne“ (Mozart) und „Der betrogene Kadi (Gluck)“ brachte sie am Samstag mit dem „Dorfbarbier“ bereits die dritte Oper heraus, die in der Lembacher Mehrzweckhalle eine große Zuhörerschaft begeisterte.

Die Seele Schulrat



Theater wird landauf landab gespielt, jedes Jahr, auch heuer.

Was aber die Theatergruppe Lembach fast ein Jahr vorbereitet, über den Winter einstudiert und im Frühjahr auf der Bühne inszeniert hat, hat Flutwellen geschlagen, hat die verdiente Aufmerksamkeit erregt.

Während in anderen kleinen Städten ähnliche Aufführungen an die 250.000,- Schilling kosten, hat unsere Theatergruppe dies ohne jedes Honorar zuwege gebracht, was einzigartig in Österreich ist. Daß für die Rumänienhilfe 40.000,- Schilling überwiesen werden konnte, verdient wohl ein separates Lob.

Die Gruppe hat wohl Kosten aber keine Mühen gescheut, eine Aufführung zu bieten, welche Musikfreunden aus dem gesamten oberen Mühlviertel ins Ohr ging und den Freunden des Humors voll auf die Lachmuskeln schlug.

So ein Stück wie der "Dorfbarbier" muß erst gefunden sein: SR Pürchenfellner machts möglich. Die Rollen besetzen zu können, dazu braucht man ausgebildete Sänger: SR Pürchenfellner machts möglich. Mehr als zehn Jahre arbeitet er mit manchen Sängerinnen bzw. Sängern an deren Stimme.

Die Hauptrolle auf der Bühne nicht zu spielen, sondern zu leben: Der Seele Schulrat war sie auf den Leib geschnitten.

Dieses Lob soll aber keineswegs die Leistungen der anderen Ensemblemitglieder schmälern: Ilse Hammer als Adam durfte sich genauso über Sonderapplaus erfreuen.

Die Stimme von Ingrid Menth-Höfler ist den Lembacher Opernfreunden längst ein Begriff, und Hans Falkingers erfrischende Art auf der Bühne hat ebenso Tradition.

Aber auch in den weiteren Rollen gelang es Herbert Altendorfer, Maria Wakolbinger, Norbert Huber, Martin Altendorfer und Alois Fellingner, zu dieser tollen Aufführung den persönlichen Beitrag zu leisten. Um ein kleines Orchester zu ersetzen, bedarf es schon der Virtuosität eines Michael Weingartmann. Daß für eine Opernaufführung auch hinter der Bühne jemand Arbeit leisten muß, dafür sei auch

Frau SR Sellner und Anneliese Grlinger der Dank ausgesprochen, aber auch allen übrigen Mitarbeitern.

Auch wenn die Mehrzweckhalle ein geräumiges Haus ist, von Vorstellung zu Vorstellung mußten mehr Stühle bereitgestellt werden, zum Schluß platzte das Haus aus allen Nähten. Aber nichts motiviert eine Theatergruppe mehr, als wenn ihre Leistung vom Publikum derart geschätzt wird. Wir bedanken uns bei der Theatergruppe dafür, daß Lembach für 2 Wochen kultureller Mittelpunkt des oberen Mühlviertels sein durfte und hoffen, daß eine ins Auge gefaßte Wiederaufführung im Spätsommer - wenn auch mit geänderter Besetzung - Wirklichkeit wird.



v.l.n.r. Ingrid Menth-Höfler
Hans Falkinger u.H.Pürchenfellner

Musikkapelle begeisterte beim Pfingstkonzert

Die Musikkapelle Lembach lud die Gemeindebevölkerung am Pfingstsonntag, den 20. Juni 1990, um 20.00 Uhr, in die Mehrzweckhalle in Lembach zu einem Konzertabend ein.

Durch das Programm führte der schon aus Rundfunksendungen bekannte Bezirksrichter **Dr. Franz Gumpenberger** aus Aigen i.M.

Obmann Alois Hötzenborger, der kürzlich seinen 70. Geburtstag feierte, konnte hierzu GR. Pfarrer **Josef Kagerer**, Bürgermeister **Herbert Kumpfmüller** und Bürgermeister **Hermann Mayrhofer** sowie zahlreiche Musikkollegen aus den umliegenden Gemeinden, Gäste aus Belgien und natürlich viele Lembacherinnen und Lembacher begrüßen.

Auf dem Programm standen

Spirit of Youth	Moderne Ouvertüre v. Willy Lange
Das große Wunschkonzert	Melodien aus Oper, Operette u. Konzert
Walzerperlen	Ein großes Walzerpotpourri in zwei Teilen
Sternschnuppen	Moderne Selektionen v. Alfred E. Ahne
Mittelmeerreise	Melodienfolge - Zusammenstellung und Bearbeitung von Franz Bummerl
Nach der Pause	
Frank Sinatra in Concert	Potpourri von Norbert Studnitzky
Die Flippers	Potpourri, zusammengestellt und bearbeitet Jean Trèves
James Bond 007 und die Gablonzer Perlen	Selection - Zusammenstellung und Bearbeitung Vlad Kabec Polka - Musik Antonin Borovicka

Im vollbesetzten Mehrzwecksaal bot die Musikkapelle Lembach eine in jeder Hinsicht hervorragende Leistung.

Sie bewies einmal mehr, daß sie auf Grund ihres Könnens sich jederzeit auch an schwierige Stücke und moderne Musik heranwagen kann. Bei der Präsentation obigen Programmes trat insbesondere auch zutage, daß die Musikkapelle nicht nur ein hervorragendes Ensemble ist, sondern daß auch das Können jedes einzelnen Musikers auf hohem Niveau steht.

Derartige hervorragende Leistungen sind aber sicher auch das Ergebnis harter Probenarbeit und Disziplin unter der Leitung von Kapellmeister Herbert Ranetbauer.

Die humorvollen Einlagen und Episoden und die gekonnte Programmansage von Bezirksrichter Dr. Franz Gumpenberger taten ein übriges, um bei den Zuhörern Freude und Begeisterung zu wecken.

Eine gelungene Veranstaltung, bei der man Zugaben forderte und zu der man der Musikkapelle Lembach, Kapellmeister Herbert Ranetbauer und Organisator Amtsleiter Josef Höfler herzlich gratulieren kann.



100 Jahre Kameradschaftsbund Lembach

Am 7. und 8. Juli dieses Jahres wird der Lembacher KAMERADSCHAFTSBUND sein 100-jähriges Jubiläum feiern und bei diesem Anlaß die neue Vereinsfahne einweihen. Am Samstag Abend beginnt die Feier mit einer GEDENKMESSE und Kranzniederlegung beim Kriegerdenkmal. Für Sonntag, den 8. Juli, ist ein FESTZUG von der Hauptschule zur Lagerhalle der Fa. Edtbauer vorgesehen, wo die feierliche FELDMESSE mit FAHNENWEIHE stattfindet. Den Abschluß bildet ein gemütliches Beisammensein mit allen Kameradschaftsgruppen, die sich aus dem ganzen Bezirk angemeldet haben und teilweise mit eigenen Musikkapellen und Fahnen dieser Feier einen würdigen Rahmen verleihen werden.

Die Schrecken und Greuel der Kriege im vergangenen Jahrhundert haben die Soldaten veranlaßt, sich zu einem Verein zusammenzuschließen mit dem Ziel, die Kriegsinvaliden, die Kriegerwitwen mit ihren Kindern finanziell und materiell zu unterstützen, um deren Leid auf diese Weise zu lindern. So wurde 1873 in Hofkirchen der Militär- und Veteranenverein gegründet, dem sich auch die Veteranen der Orte Lembach i.M., Niederkappel, Oberkappel und Putzleinsdorf anschlossen.

1890 hat sich die Ortsgruppe Lembach i.M. als eigener Verein selbständig gemacht. Die ersten Vorstandsmitglieder waren der Schmiedemeister Franz KATZLINGER, der Finanzbeamte ZIMMERMANN und Josef EISNER.

Frau Maria ALTENDORFER, Besitzerin des Baderhäusls in Lembach i.M. Nr. 13, spendete 1894 die Vereinsfahne, die bis heute in Verwendung ist.

Wie in jedem anderen Verein gab es auch hier zeitweise ein sehr aktives Vereinsleben, dann aber wieder Tiefpunkte, die überwunden werden mußten. So kam in den schwierigen Zeiten nach dem 1. Weltkrieg das Vereinsleben nahezu völlig zum Erliegen. 1930 gelang es dem Vereinsobmann Matthias HINTERLEITNER aus Feichten gemeinsam mit Josef EISSCHIEL und Georg HINTERLEITNER aus Meierhof, mit 90 ordentlichen und 34 unterstützenden Mitgliedern neue Aktivitäten zu setzen. Der Verein unterstützte damals beim Tod eines Kameraden die Familie bei den Begräbniskosten und beteiligte sich finanziell bei der Anschaffung eines Leichenwagens, um seinen Mitgliedern ein würdiges Begräbnis zu sichern.

1938 wurde der Verein vom Reichskriegsbund übernommen. Nach dem 2. Weltkrieg hat die russische Besatzungsmacht jede Vereinstätigkeit untersagt.



Die Kameraden
in ihrer neuen
Tracht

1959 mußte von den Obmännern Hermann PACHNER, Straßenmeister, und Dr. Richard WEIDL, Tierarzt, der Verein neu aufgebaut werden. Der Verein hatte bald wieder 60 Mitglieder. In den folgenden Jahren übernahmen Franz FALKINGER, Hubert KAUFMANN, ÖSR. Dir. Erhard BRIXEL die Obmannstelle. 1984 hat Schneidermeister Alois DWORSCHAK die Leitung des Vereines übernommen.

Der VEREINSVORSTAND setzt sich heute aus folgenden Kameraden zusammen.

Obmann: Alois DWORSCHAK

1. Stellvertreter: Johann LEITNER

2. Stellvertreter: Hermann ALTENDORFER

Schriftführer: Ernst KRAUK

Kassier: Karl KEPLINGER

Leiter des Fahnenausschusses: Dir. Ernst ALTENDORFER

Der Verein hat heute 100 Mitglieder und sieht seine Aufgabe vor allem in der Pflege der Kameradschaft und der Treue zum Vaterland.

In diesem Sinne ladet der Kameradschaftsbund die Lembacher Bevölkerung ein, an den bevorstehenden Feierlichkeiten recht zahlreich teilzunehmen.

Der Kameradschaftsbund Lembach bittet alle Hausbesitzer des Marktes am 7. und 8. Juli 1990 um Beflaggung ihrer Häuser.



TRACHTENSONNTAG 1989: Dieses Fest wurde im vergangenen Jahr zusammen mit der Kath. Männerbewegung Lembach i.M. gestaltet. Besonders feierlich war die Hl. Messe, bei der die Familie Simader unentgeltlich für die musikalische Gestaltung sorgte. Der Reinerlös von S 6.000,-- wurde für die Restaurierung der Marienstatue gespendet. Der diesjährige Trachtensonntag fand am 27. Mai statt und wurde gemeinsam mit der Kath. Jugend organisiert.

BEZIRKSHANDARBEITSAUSSTELLUNG: Diese Ausstellung lief unter dem Motto "Der schön gedeckte Tisch". Die Goldhaubengruppe Lembach nützte die Gelegenheit, wieder einmal eigene Handarbeiten, Kreuzsticharbeiten, "Alte Handarbeiten" aus früheren Zeiten für die Ausstellung bereitzustellen und Mehlspeisen zu spenden.

AUSFLUG IM SEPTEMBER: Den bereits zur Tradition gewordenen jährlichen Ausflug unternahm die Goldhaubengruppe ins ISPERTAL mit einer Wanderung durch die wunderschöne Klamm. Die Fahrt führte sie weiter durch das Kampthal. Den Abschluß dieses gemütlichen Tages feierten sie in Weißkirchen in der Wachau.

KRIPPENAUSSTELLUNG: Im Advent fuhr die Goldhaubengruppe nach Peuerbach zur ÖÖ. Krippenausstellung. Auch diesmal wurde wieder eine selbstgebastelte Figur in der Lembacher-Tracht gespendet. Anschließend besuchte die Gruppe in St. Martin den Christkindlmarkt.

KURSE: Im Winter nahmen 14 Frauen an einem Handarbeitskurs teil, der von Fr. KÄTZLINGER geleitet wurde. Dabei strickten sie wunderschöne Handstiezel (Handschuhe ohne Finger).



16. Juni 1990

Samstag

Firmung in Lembach

22. bis 24. Juni 1990 Sparvereinsausflug

Freitag - Sonntag

07. und 08. Juli 1990 Kameradschaftsbund-Fest

Samstag u. Sonntag

12. Juli 1990

Bauernbund-Fest

Sonntag

22. und 23. Sept. 1990 Feuerwehrausflug

Samstag und Sonntag

30. Sept. 1990

Eröffnung der Kläranlage

Sonntag



„Wie läuft's?“

„Energiesparend und umweltschonend dank der Sparkasse!“



Und was läuft?

Individuelle Beratung zum Thema Energiesparen und Umwelt schonen. Maßgeschneiderte Finanzierung sowie fachmännische Hilfestellung bei der Besorgung von geförderten Energiespar-krediten.

Holen Sie sich die Broschüre „Bauen & Wohnen“ – jetzt in jeder Sparkasse!



SMW

Sparkasse

Mühlviertel West

Aus der Gemeindechronik – die letzten 100 Jahre in Zehnerschritten

1900

12.8. Anlässlich des 70. Geburtsfestes Sr. Majestät des Kaisers FRANZ JOSEPH wurde beschlossen:

- a) Beflaggung am 17.8. abends und am 18.8. den ganzen Tag
- b) Beistellung der Musik zum Kirchenfestzuge, wofür den hiesigen Musikern 1 K und den auswärtigen 2 K an Entlohnung zustehen
- c) Freudenfeuer in Obernort und am Mühlholzberge um 8 Uhr abends
- d) Beiwohnung bei festgottesdienst am 18.8.
- e) Beteiligung der Gemeindearmen
- f) Verteilung von Kaiser-erinnerungsbildern an die Schulkinder

1910

16.10. beschloß der Gemeindeausschuß, auch heuer wieder wie in den vergangenen Jahren statt den Seelenwecken Korn auszuteilen an die Armen.

1920

15.11. Die große Geldentwertung, das Verschwinden des Hartgeldes, sowohl des Kleingeldes, als auch des Goldgeldes nach dem Kriege 1914-18, brachten eine ungeheure Überschwemmung mit allem möglichen Papier- und Notgeld nach sich. Lembach beschloß die Ausgabe von Notgeld im Werte von 50.000 Kronen. Dieses wurde in drei Farben gedruckt und...(Besuchen Sie das Heimatmuseum Lembach!)

7.11. kehrte der (vor-)letzte Heimkehrer aus russischer Kriegsgefangenschaft zurück, der von der gesamten Bevölkerung feierlich empfangen wurde. Es war dies: Karl Kehrler, Medizinstudent und Sohn des Josef Kehrler, Privat in Lembach Nr. 24.

1930

10.8. beschließt der Gemeindeausschuß die gleichmäßige Hausnumerierung mit Tafeln.

1.7. Gründung des Veteranenvereines. Der im Kriege (1914-18) eingegangene Feierei feierte am 1.7.1930 seine Auferstehungsfeier.

1940

15.2. Anna Luger aus Lembach, die an Fallsucht litt, wurde von den Nazi irgendwo hingebracht und ist seit dieser Zeit verschollen.

Karl Schönberger aus Lembach wurde zur "Behandlung irgendwohin" eingeliefert, konnte entkommen und ist seit dieser Zeit nicht mehr auffindbar.

9.9. Beginn des Baues des Arbeitsdienstlagers in Lembach. (Fertiggestellt 12.12.1941)

Errichtung eines Arbeitslagers in der Buchetwiese für 10-20 Gefangene. Zuerst waren kriegsgefangene Belgier und seit Anfang 1941 Franzosen untergebracht, die bei den Bauern als Arbeitskräfte eingesetzt wurden.

1950

23.5. Zum Zwecke der Staubfreimachung der Ortsdurchfahrt wurde eine Landesbeihilfe von S 70.000,- erwirkt. Die Gesamtkosten werden sich vermutlich auf S 90.000,- stellen.

27.6. wurde über Anregung des Verschönerungsvereines und Genehmigung des Dankmal-amtes Linz die Beseitigung des Brunnenkars beschlossen

16.12 wurde die Betreuung des Leichenwagens dem Landwirt Johann Venus übertragen.

1960

12.2. Genehmigung des Voranschlages für das Haushaltsjahr 1960. Vergleich 1990

A. Ordentlicher Voranschlag:

Einnahmen.....S 833.810,- S 12,811.000,-

Ausgaben.....S 837.980,- S 12,811.000,-

Abgang.....S 4.170,-

B. Außerordentlicher Voranschlag:

EinnahmenS 26.650,- S 8,922.000,-

Ausgaben.....S 26.650,- S 9,647.000,-

Abgang S 725.000,-

22.3 Ankauf eines UNIMOG-Fahrzeuges von der Fa. Mercedes-Benz mit Druckluftanlage, Synchrongetriebe, Kriechgang-Zusatzgetriebe, Ackerschiene, Profiliergerät, Belastungsgewichte u. Spezialsteckschlüssel zum Gesamtpreis von S 148.700,--

24.6. Einbau von Wasserzählern mit Wirkung vom 1.1.1961. Diese stellt die Gemeinde bei, den Einbau haben die Hausbesitzer zu bestreiten.

27.10 Errichtung eines Tennisplatzes auf dem gemeindeeigenen Sportplatz.

1970

1.5. 2. Internationaler Wandertag

Die Wanderfreunde Lembach luden zu einem Frühlingswandern rund um den Ameisberg ein. Trotz Schneetreibens und 15 cm Pappschnees wurde der Wandertag auf einer etwas abgeänderten Route durchgeführt.

20.6. Der Hochwürdigste Bischof Dr. Franz Zauner nahm die kanonische Visitation vor und spendete in der Pfarrkirche 105 Firmlingen aus Lembach und ca. 120 auswärtigen Firmlingen das hl. Sakrament.

4.7. Einweihung der neuen Hauptschule und Eröffnung des neuen Bades.

Die Baukosten wurden 1966 auf 10,8 Mill. Schilling geschätzt und schließlich mit 10,2 Mill. abgerechnet.

Die Gesamtkosten des Freibades beliefen sich auf 1,9 Mill. Schilling, 490.000,- leistete die Bevölkerung von Lembach.

1980

31.3. Das beliebte Ausflugsgasthaus "Habach-Wirt" schloß seine Pforten.

9.4. Unter dem Vorsitz von LR Winetzhammer berieten die Bürgermeister der umliegenden Gemeinden über eine neue moderne Straßenverbindung von Altenfelden nach Lembach. Mehrere Varianten der Trassenführung wurden vorgestellt. Die "Variante V" hat die größte Chance realisiert zu werden.

12.4. Im Gasthof Stadler hielt die Junge ÖVP unter Herbert Ortner ihre erste Jahreshauptversammlung ab.

1.5. 13. Internationaler Wandertag und "Dritte-Welt-Basar" der Kath. Aktion.

9.6. Im Mühlthalhof in Neufelden wurde der Sparkassenverband "Mühlviertler Sparkasse" endgültig fixiert. 6 Sparkassen schlossen sich zusammen.

17.8. Die Kreuzschwestern gaben ihre Tätigkeit in Lembach auf.

18.11. In Lembach trafen Flüchtlinge aus der Tschechoslowakei ein.

SIE MÖCHTEN NOCH VIEL MEHR WISSEN? KEIN PROBLEM!

BESUCHEN SIE DAS HEIMATMUSEUM UND DIE GEMEINDECHRONIK, UND SIE

ERFAHREN VIELES VON DEM, WAS SIE AUS FRÜHEREN ZEITEN INTERESSIERT.

Öffnungszeiten: jeden ersten Sonntag im Monat vormittags.

Johann Pichler - ein rüstiger Neunziger



Johann Pichler wurde am 18. März 1900 in Diersbach (Bezirk Schärding) als 5. von 6 Kindern des Zimmerpoliers- und Kleinlandwirtschepaares Paul und Cäcilia Pichler geboren.

Nach Absolvierung einer sechsjährigen Schulpflicht wurde er, so wie damals fast alle jungen Leute, Landarbeiter. 1918

rückte er zum Militär ein und kam nach ganz kurzer Ausbildungszeit an die Front nach Italien. Im gleichen Jahr kam er zurück und wieder zu einem Bauern als Landarbeiter. Ab 1921 arbeitete er in einem Zimmermeisterbetrieb und war bereits 1923 Polier beim Bau einer Materialseilbahn. Er arbeitete bei verschiedenen Firmen, z.B. in Salzburg, wo er beim Bau der Bühne für das Festspielhaus tätig war, sowie in St. Georgen im Attergau und in Bruck an der Mur. Das Geld, das er damals im Sommer verdiente, brauchte er im Winter zum Besuch der Gewerbeschule Linz. 1927 legte er in Graz die Zimmermeisterprüfung ab. Er kam sodann nach Lembach und zwar über Vermittlung eines Herrn Roman Ruttman, der nunmehr in unserem Altenheim ist. Johann Pichler war damals nach seinen Angaben so mittellos, wie heute die Flüchtlinge, die aus dem Ausland kommen.

Ohne Startkapital begann er einen Zimmermeisterbetrieb in Lembach. In den Jahren 1932 und 1933 waren in seinem Betrieb bereits mehr als 100 Zimmerleute beschäftigt. Planzeichnen, Rechnungen schreiben, Lohnverrechnung, Kontrolle der Baustelle usw. machte Pichler damals alles allein.

1928 verheiratete sich Johann Pichler mit Berta Gruber, welche im Gastbetrieb ihrer Tanten in Lembach tätig war.

Der Ehe entstammen die Tochter Leopoldine (verehel. Stadler) Sohn Hans (bereits verstorben) und Sohn Fritz.

Die Ehegatten Pichler bekamen 1937 den Gastbetrieb und war nun Johann Pichler neben seinem Beruf als Zimmermeister auch noch Gastwirt.

Auch beim zweiten Weltkrieg war Pichler wieder kurz eingerückt. Er wurde jedoch dann unabhkömmlich gestellt und konnte wieder in Lembach als Zimmermeister tätig sein. Damals wurde die Stromleitung von Niederranna nach Krumau gebaut und die Firma Pichler bekam den Auftrag zum Herstellen und Setzen ... r Masten.

Nach Ende des Krieges blühte auch der Betrieb des Herrn Pichler auf und er hatte wieder bis zu 50 Mitarbeiter. In der zweiten Hälfte der Fünfzigerjahre wurde dann ein Sägewerk errichtet. Dies brachte es naturgemäß mit sich, daß weniger Zimmerleute benötigt wurden, da die Baumstämme nicht mehr zu Kanthölzern zurechtgehackt werden mußten, sondern im Sägewerk zugeschnitten wurden.

Herr Pichler baute sich noch ein Haus für seinen wohlverdienten Ruhestand, in den er sich 1966 begab.

Ein Schicksalsjahr war für Johann Pichler das Jahr 1982, in dem seine Gattin Berta und sein Sohn Hans starben.

Die Lembacher Bürger erinnern sich mit großer Anerkennung und Hochachtung an den Zimmerei- und Sägewerksbetrieb Pichler, der von Johann Pichler mit hoher fachlicher Qualifikation und ausgezeichnetem unternehmerischen Fähigkeiten geführt wurde.

Die Redaktion der Lembacher Nachrichten wünscht dem Jubilar noch viele schöne Jahre im Kreise seiner Familie.



Ignaz Winkler – Man sieht ihm den Neunziger nicht an



Ignaz Winkler wurde am 3. April 1900, als 11. von 12 Kindern des Bauernhepaares Maria und Georg Winkler, Danneredt Nr.13, Peilstein, geboren.

Nach Besuch der Pflichtschule arbeitete er auf dem Hof seiner Eltern.

Von 1924 bis 1926 besuchte er die Winterschule (Landwirtschaftsschule) in Schlögl und absolvierte dann eine Landwirtschaftspraxis in der Schweiz.

In die Heimat zurückgekehrt, arbeitete er kurz als Meier am Gutshof Plappart in Neuhaus. Sodann wurde er über Initiative von Winterschuldirektor Leopold Amerstorfer Milchkontrollor bei der eben erst gegründeten Simmentaler-Zuchtgenossenschaft Hofkirchen - Pfarrkirchen. Die sehr aktiven Rinderzüchter trafen sich bereits am 7. Juli 1928 zur Besprechung über die Gründung einer Molkerei im Gerichtsbezirk Lembach, und Ignaz Winkler wurde beauftragt, bei den Bauern um den Beitritt zur Molkereigenossenschaft zu werben.

Nach der Gründung der Molkerei Ende 1928 wurde Winkler sodann Angestellter dieser Genossenschaft. Hier erlebte er den raschen Aufstieg des Betriebes, aber auch den totalen Zusammenbruch 1945, von dem sich die Molkerei erst allmählich wieder erholte.

Ignaz Winkler heiratete 1931 Maria Hackl, die Tochter seines Hausherrn. Der Ehe entstammen sieben Kinder. Drei davon (Maria, Engelbert und Margarita) starben bald nach der Geburt.

Sohn Dr. Karl Winkler wirkt seit einigen Jahren als unser Bezirkshauptmann. Der zweite Sohn, Johann Winkler, ist seit 1958 bei der Bezirkshauptmannschaft Rohrbach OÖ. tätig. Er ist als ÖVP-Obmann und Gemeindemandatar seit Jahren in verschiedenen Funktionen tätig. Tochter Elisabeth führt schon lange den Haushalt ihrer Eltern und betreut sie auch jetzt im Alter.

Sie ist der "Gute Geist" des Hauses und springt überall dort ein, wo "Not am Manne" bzw. "Not an der Frau" ist.

Tochter Monika (verhel. Staltner) ist überaus engagiert und zwar beim Sozialkreis südwestl. Mühlviertel.

Neben seiner beruflichen Tätigkeit als Molkereiangestellter betrieb Ignaz Winkler früher auch eine Kleinlandwirtschaft. Imker ist er bis zum heutigen Tage.

1963 begab sich Winkler in den wohlverdienten Ruhestand.

In seinem langen Leben arbeitete er auch in vielen Vereinen mit.

• Gründung des Katholischen Reichsbundes war er bis zu dessen Auflösung (1938) Obmann. Von 1946 - 1950 war er Obmann des neu gegründeten ÖAAB. Langjähriger Obmann war er auch beim Imkerverein. In der Nachkriegszeit des 2. Weltkrieges war er auch Mitglied des Gemeinderates.

In seiner Funktion als Pfarrkirchenrat war er maßgeblich bei der Anschaffung der 4 neuen Glocken (1954), beim Kauf und bei der Sanierung des Pfarrheimes, beim Umbau des Pfarrhofes und beim Kirchenbau beteiligt. Zwei Perioden bemühte er sich auch als Obmann der Katholischen Männerbewegung.

Die Redaktion der Lembacher Nachrichten und auch die Lembacher Bevölkerung sehen mit großer Anerkennung und Dankbarkeit auf die Leistungen Ignaz Winklers und wünschen ihm noch viele Jahre im Kreise seiner Familie.



Für den schlechten Druck nachfolgenden Artikels in der Dezemberausgabe möchte sich die Redaktion der Lembacher Nachrichten bei Herrn Karl Ensbrunner und bei den Leserinnen und Lesern höflichst entschuldigen! Wir bringen daher diesen Artikel noch einmal!

Tischlerei Karl Ensbrunner

Gewerblicher Musterbetrieb mit Tradition

Seit Generationen ist die Familie Ensbrunner eng mit der Holzverarbeitung verbunden. Herr Franz Ensbrunner hat im Jahre 1931 als selbständiger Tischlergeselle diesen Betrieb gegründet.

Zunächst arbeitete er alleine im Haus Marktplatz 10. Blickt man in der Familienchronik zurück, so erfährt man, daß schon sein Großvater, Jakob Feichtner, in unserer Gegend ein angesehener Zimmermeister war. Unter anderem errichtete er den Glockenstuhl der Pfarrkirche Lembach, der noch heute seine Tragfähigkeit beweist.

Der Vater Ensbrunners hat in diesen Betrieb eingeheiratet. Für Herrn Franz Ensbrunner war es daher eine Selbstverständlichkeit, in der Holzbranche weiterzuarbeiten und sich als Tischler selbständig zu machen.

Die erste Gelegenheit zu einer Betriebserweiterung bot sich 1934, als das Haus des Gastwirts und Hafnermeisters Dorner, Marktplatz 9, versteigert wurde. Zunächst erwarb das "Dornerhaus" das Ehepaar Kandler, verkaufte aber den angrenzenden Stadel (heute Pfarrgasse 1) an Herrn Ensbrunner weiter. Dieser baute 1935 den Stadel zu einer Werkstatt mit einer Wohnung im 1. Stock um. Herr Ensbrunner legte 1937 die Meisterprüfung ab und durfte nun Lehrlinge einstellen und ausbilden. Noch heute erinnert er sich gern an seinen ersten Lehrling Hubert Rameseder aus Putzleinsdorf.

Durch die finanzielle Belastung, die der Ankauf und Umbau des Hauses mit sich brachte, standen Herrn Ensbrunner zu dieser Zeit keine Maschinen zur Verfügung. Alles mußte in mühevoller Handarbeit mit Sägen zugschnitten und mit dem Handhobel bearbeitet werden. Eine besondere Kunst war das Politieren der Möbel. Dafür wurde Schellack in Spiritus gelöst und mit Stoffballen in kreisender Bewegung aufgetragen. Dies erforderte eine besondere Geschicklichkeit, die heute kaum jemand noch beherrscht. Fenster mit Zwischensprossen, die heute wieder modern sind, mußten händisch geschlitzt, gestemmt, mit dem Handhobel gehobelt, mit Glaspapier geschliffen und dann lackiert werden.

Eine uns heute völlig fremde Tätigkeit war die Störarbeit. Möbel stellte der Meister nicht in seiner Werkstatt her, sondern direkt beim Auftraggeber. Der Tischler wanderte mit seinem Werkzeug zur Kundschaft. Dort arbeitete er im Sommer im Freien, im Winter in der Wohnstube. Damals dachte man sehr wirtschaftlich. Der Landwirt hatte das Holz aus seinem eigenen Wald. Warum sollte er dieses zuerst mühevoll zum Tischler bringen und dann das fertige Möbelstück wieder abholen?

Einen argen Rückschlag für die Familie und für den Betrieb bedeutete 1940 die Einberufung zur Deutschen Wehrmacht. Erst Weihnachten 1947 kam Franz Ensbrunner aus russischer Gefangenschaft nach Hause. Im Februar 1948 hat er den Tischlereibetrieb wieder aufgenommen.

Nun setzte, bedingt durch die Kriegsjahre, ein gewaltiger Nachholbedarf ein. Viele Aufträge mußten erledigt werden, doch mit der Bezahlung war es schlecht bestellt. Schulden wurden meist mit Holzgegengeschäften getilgt.

Ohne Maschinen konnte nun die Arbeit doch nicht mehr bewältigt werden. Herr Ensbrunner baute sich zunächst selbst eine Kreissäge und betrieb sie mit einem kleinen E-Motor. 1949 erwarb er die erste Hobelmaschine, die er wegen Platzmangels wieder im benachbarten Stadel unterbringen mußte.

1952 war ein weiterer Ausbau der Werkstatt notwendig. Der Stadel hinter dem Haus Marktplatz 10, in dem Herr Ensbrunner Jahre zuvor mit der Arbeit begonnen hatte, wurde abgerissen und neu aufgebaut. Zu dieser Zeit hat der heutige Inhaber der Firma, Herr Karl Ensbrunner, seine Lehrzeit im elterlichen Betrieb angetreten und 1955 abgeschlossen. Vor der Ablegung der Meisterprüfung im Jahre 1961 war er in einer Tischlerei in Linz tätig. 1971 übernimmt er den elterlichen Betrieb.

Die nun einsetzende Hochkonjunktur und die damit verbundenen Mehraufträge machten eine neuerliche Betriebserweiterung notwendig. 1974 kaufte Herr Ensbrunner einen Grund im Hammer. Nach einer zweijährigen Bauzeit übersiedelte der Betrieb 1977 in die neue Werkstatt. Nun bestand endlich die Möglichkeit, den Betrieb mit zeitgemäßen Maschinen auszustatten. Die ehemalige Werkstatt wurde endgültig abgerissen und ein Wohnhaus errichtet.

Vor 25 Jahren hat Herr Karl Ensbrunner begonnen, sich auf die Planung und den Einbau von Küchen zu spezialisieren, womit er sich einen ausgezeichneten Ruf erworben hat. Die individuelle Arbeit wird gegenüber industriellen Anfertigungen bevorzugt. Deshalb erhält Karl Ensbrunner auch viele Aufträge für die gesamte Wohnungseinrichtung. Schon bei der Planung eines Neubaus wird die kostenlose Beratung durch den Tischler gerne in Anspruch genommen. Herr Karl Ensbrunner ist daher um die kostenlose Beratung seiner Kunden besonders bemüht. In den letzten Jahren zeichnet sich noch eine andere Entwicklung ab. Bevorzugt werden aus gesundheitlichen Gründen immer häufiger Möbel aus Massivholz. Auch hier ist der Handwerksbetrieb der Industrie an Flexibilität überlegen.

Herr Karl Ensbrunner ist mit seinen 12 Mitarbeitern überzeugt, daß der Slogan "Ihr Tischler macht's persönlich" auch in Zukunft von den Kunden gerne angenommen werden wird.



Aus der Witzkiste